

# Hilfen fu?r den Glaubensweg 1 von 3

## Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Bad Kreuznach
Datum	11.11.-13.11.2022
Länge	00:57:27
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr056/hilfen-fu-r-den-glaubensweg-1-von-3">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr056/hilfen-fu-r-den-glaubensweg-1-von-3</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Zu unserem Thema Hilfen in dem Glaubenslauf lesen wir noch einmal aus Hebräer 12.

Hebräer Kapitel 12, Abvers 22.

Sondern, ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem und zu Myriaden von Engeln der allgemeinen Versammlung und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind und zu Gott, dem Richter aller und zu den Geistern der Verländeten Gerechten [00:01:06] und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel.

Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet. Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde die göttlichen Aussprüche gab, wie viel mehr wir nicht, wenn wir uns von dem abwenden, der von den Himmeln her redet, dessen Stimme damals die Erde erschütterte.

Jetzt aber hat er verheißen und gesagt, noch einmal werde ich nicht allein die Erde erbeben lassen, sondern auch den Himmel.

Aber das noch einmal deutet die Verwandlung der Dinge an, die erschüttert werden, als solche, die gemacht sind, damit die, die nicht erschüttert werden, bleiben. Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns Gnade haben, [00:02:08] durch die wir Gott wohlgefällig dienen mögen mit Frömmigkeit und Furcht.

Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Ich habe mich gefreut auf den Abend und als Hilfe für den Glaubensweg oder in dem Glaubenslauf haben wir heute den Punkt, diese Überzeugung, dieses Wissen, wozu wir gekommen sind. Wir hatten an den Abenden schon gesehen, wir haben den Herrn Jesus, den Anfänger und Verländer des Glaubens als die große Hilfe. Wir haben die Erziehung des Vaters als große Hilfe. Wir haben einander als große Hilfe. Und jetzt geht es darum, dass der Schreiber vorstellt, wozu wir gekommen sind. Und ich meine, das motiviert uns total daran zu denken, was uns alles geschenkt ist, [00:03:02]

wozu wir gekommen sind, wo wir sein dürfen, wo unser Platz ist. Und wir haben das, meine ich, beim Singen der Lieder auch so gesungen.

Natürlich stellt man sich so die Frage, wenn man das so singt, ich habe genug, weil ich dich habe, mein Geist verlocket inniglich. Wo findet eine solche Gabe auf Erden und dem Himmel sich? Ja, das ist uns klar, der Jesus ist wirklich unfassbar groß. Aber dieses, ich habe genug, weil ich dich habe, trotzdem haben wir es gerne gesungen. Und vielleicht haben wir es auch ein bisschen als Wunsch gesungen, dass es wirklich täglich mehr so ist. Und wenn wir uns dann damit beschäftigen, wozu wir gekommen sind, dann motiviert uns das, meine ich, sehr, den Glaubenslauf weiterzulaufen, weil es sich lohnt, auszuhalten.

Wie der Schreiber geschrieben hat, ihr habt ausharren nötig, [00:04:05] denn es ist nur noch eine ganz kleine Zeit und der Kommende wird kommen. Der letzte Abschnitt in dem Kapitel könnte man auch sagen, dass eine weitere Hilfe ist, dieser verbindliche Appell oder dieser verbindliche Aufruf, lasst uns Gnade haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen. Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet. Manchmal hilft uns das ja auch, so ein ganz verbindlicher Appell. Und das ist auch eine Hilfe auf dem Glaubensweg. Doch jetzt zuerst zu dem, wozu wir gekommen sind. Wir hatten gestern Abend damit geendet, zu sehen, wozu wir eben nicht gekommen sind. Und das, wozu wir als Glaubende dieser Gnadenzeit nicht gekommen sind, ist das, was mit dem Berg Sinai zu tun hat, mit dem Gesetz. Aber jetzt geht es ab Vers 22 darum, wozu wir gekommen sind. Und insgesamt nennt der Schreiber acht Dinge, zu denen wir gekommen sind. [00:05:02] Und die werden jeweils durch ein UND voneinander unterschieden. Und allein das, ich meine, das macht uns irgendwie glücklich. Da ist der Heilige Geist, der inspiriert den Schreiber und dann zählt der Schreiber auf. Und wir fragen uns mal so für uns, was könnten wir aufzählen? Wenn wir gefragt würden, was ist eigentlich dein Stand als Christ? Was hast du eigentlich davon? Was bedeutet das eigentlich? Wie weit würden wir kommen beim Aufzählen? Eins, zwei, drei? Acht Punkte nennt der Schreiber hier. Und ich wünsche mir sehr, dass es uns glücklich macht, über diese acht Punkte etwas nachzudenken. Das Erste, ihr seid gekommen zum Berg Zion. Man könnte sagen, es ist hier ein ganz anderes System, was er vorstellt, ein ganz anderes Prinzip. Und in Verbindung mit einem ganz anderen Prinzip als Sinai-Gesetz eben ganz andere Segnungen. Wofür steht denn der Berg Zion? [00:06:03] Und ich meine, er steht für das Prinzip der Gnade oder für den Grundsatz der Gnade. Und jetzt kann man das natürlich leicht behaupten, zu sagen, Zion steht im Gegensatz zu Sinai für Gnade. Also Sinai-Gesetz, das ist ziemlich einfach, weil es gerade der Berg Sinai war, wo Gott dem Volk das Gesetz gegeben hat. Aber warum kommt man auf die Idee zu sagen, der Berg Zion steht für Gnade? Und ich würde gerne ein paar Bibelstellen aus dem Alten Testament lesen. Und ich glaube, am Ende, da stimmt ihr mir alle zu, tatsächlich, wenn es um Zion geht, dann geht es um die Gnade Gottes. Ich fange an in Psalm 132, wo David diese Bitte hat, diesen Wunsch, ich möchte gerne den Platz finden, wo Gott wohnen will. [00:07:01] Und um diesen Platz zu finden, da war der David sogar bereit, auf Schlaf zu verzichten, seinen Augenlidern keinen Schlummer zu gestatten, bis er diese Stätte findet. Das lesen wir in den Versen 4 und 5. Und dann gibt es diese Bitte, wenn wir den Psalm jetzt genauer lesen würden, dann würden wir finden, dass in den Versen 1 bis 7 der David spricht, dass dann in den Versen 8 bis 10 der Salomo spricht, und dass dann ab Vers 11 Gott die Antwort gibt. Und da hat der Salomo in den Versen 8 bis 10 vier Bitten. Erstens, steh auf, herr zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Stärke, also mit anderen Worten, zieh ein an dem Platz, den du erwählt hast, um da zu wohnen. Zweitens, lass deine Priester mit Gerechtigkeit bekleidet werden. Drittens, lass deine Frommen jubeln. Und viertens, weise nicht ab das Angesicht deines Gesalbten. [00:08:04] Diese vierte Bitte macht übrigens klar, dass es hier nicht David ist, der bittet. Denn David würde nie sagen, um Davids deines Knechtes willen, also um meiner selbst willen. Nein, aber um Davids, der Salomo ist das, der diese Bitte

äußert, um meines Vaters wegen, dem du diese Verheißung gegeben hast. Um Davids deines Knechtes willen weise nicht ab das Angesicht deines Gesalbten. Vier Bitten und dann antwortet der Herr. Und es hängt alles zusammen mit der Antwort Gottes auf dieses Suchen von David in Vers 13. Denn der Herr hat Zion erwählt, hat es begehrt zu seiner Wohnstätte.

Dies ist meine Ruhe auf ewig. Hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt. Und in Verbindung mit Zion gibt es jetzt die Antwort, Vers 15. Seine Speise will ich reichlich segnen, seine Armen mit Brot sättigen. [00:09:06] Vers 16. Seine Priester will ich mit Heil bekleiden.

Salomo hatte gebetet, lass deine Priester mit Gerechtigkeit bekleidet werden. Gott sagt, seine Priester will ich mit Heil bekleiden.

Salomo hatte gebetet, lass deine Frommen jubeln. Und der Herr gibt mehr, als Salomo erbeten hatte. Seine Frommen werden laut jubeln. Und da wird er auch das Horn Davids wachsen lassen. Und wie gesagt, die erste Bitte, steh auf, hör zu deiner Ruhe. Da ist die Antwort in den Versen 13 und 14. Dies ist meine Ruhe auf ewig. Und alleine die Art und Weise, wie Gott in Verbindung mit Zion die Bitten von Salomo erhört, allein das macht uns schon deutlich, dass es hier Gnade Gottes ist, die hervorscheint.

[00:10:06] Nun, aber das ist noch nicht alles an Antwort. Die Frage ist ja jetzt, wenn der Herr dem David geantwortet hat und ihm die Bitte erfüllt hat, dass er den Platz findet, wo Gott wohnen will. Wie ist das denn eigentlich passiert?

Dazu lese ich etwas aus Erste Chroniker 21.

Das ist eine Begebenheit, die finden wir zweimal im Alten Testament, so wichtig ist, die einmal am Ende des zweiten Buches Samuel und dann in Erste Chroniker 21.

Der Ausgangspunkt für diese Geschichte ist, dass David gesündigt hat. Er hatte das Volk zählen lassen und das war ein Gräuelp. Und jetzt kommt Gericht, der Prophet kommt zu David, Gad, der Seher, und legt ihm im Auftrag des Herrn drei Gerichte vor, sagt, wähl dir eins aus. [00:11:02] Und dann sehen wir, wie viel David schon von der Gnade Gottes kannte. Der sagt, lass mich bloß nicht in die Hände der Menschen fallen.

Wenn schon Gericht nötig ist, dann lass mich in die Hand des Herrn fallen. Er wusste etwas, wie gnädig der Herr ist.

Nun, und dann steht der Gerichtsendel vor Jerusalem und der David, der bekennt, was er getan hat, und er tritt ein für das Volk. Er sagt, ich habe doch gesündigt diese Schafe. Was haben die denn getan? Und dann kriegt der David einen erneuten Hinweis durch den Gad. Und dann geht er auf die Tenne Ornans des Jebus Itters. Und dann kauft er diesen Platz, diese Tenne, und baut dem Herrn einen Altar darauf. Und dann nimmt er die Ochsen von den Ornern, mit denen er gerade arbeitete, und opferte diese Rinder als Brandopfer dem Herrn.

[00:12:04] Den Dreschwagen nimmt er, um Feuer zu machen. Alles bezahlt er, und dann opfert er dem Herrn. Und was passiert dann?

Ich lese das mal, Vers 26 am Ende. Und er rief zu dem Herrn, und er antwortete ihm mit Feuer vom

Himmel auf dem Altar des Brandopfers. Und der Herr sprach zu dem Engel, und er steckte sein Schwert wieder in seine Scheide.

Zu jener Zeit, als David sah, dass der Herr ihm auf der Tenne Ornans des Jebus Itters geantwortet hatte, opferte er dort, Vers 22, Vers 1. Und David sprach, dies hier soll das Haus Gottes des Herrn sein, und dies der Altar zum Brandopfer für Israel. [00:13:02] Wie hat David den Platz gefunden?

Er hat erlebt, wie Gott das Opfer angenommen hat. Feuer vom Himmel hat das Opfer verzehrt. Und in dem angenommenen Opfer kommt das Gericht zum Stillstand.

Der Engel steckt sein Schwert in die Scheide, und das Gericht ist zu Ende. Und da weiß David, das ist der Ort. Da, wo Gott in Gnade das Gericht beendet hat, weil er das Opfer angenommen hat. Und jetzt lesen wir dazu noch aus 2. Chroniker, Kapitel 3. Und da finden wir noch einen Hinweis, und dann ist uns völlig klar, worum es geht. 2. Chroniker, Kapitel 3, Vers 1. Und Salomo fing an, das Haus des Herrn zu bauen in Jerusalem auf dem Berg Moriah, [00:14:01] wo er seinem Vater David erschienen war, an dem Ort, den David bereitet hatte, auf der Tenne Ornans des Jebusitters.

Welcher Ort war das, wo Gott dem David geantwortet hat?

Es war der Berg Moriah.

Da war diese Tenne Ornans. Und da, was war der Ort, den dann Gott erwählt hat, um da seinen Namen wohnen zu lassen? Und dann gehen wir in Gedanken zu 1. Mose 22, zu diesem Berg Moriah und dem, was dort geschehen war. Und wo Gott gesagt hatte, der Herr wird sich, wo Abraham gesagt hatte, der Herr wird sich ersehen, das Schaf zum Brandopfer.

Da sehen wir, dass Zion wirklich den Grundsatz der Gnade zeigt. Und warum kann Gott Gnade üben?

Weil der Herr Jesus am Kreuz auf Golgatha das Opfer gestellt hat.

[00:15:04] Im Alten Testament ist das in diesen Bildern angedeutet. Und wir im Neuen Testament kennen die Wirklichkeit, kennen die Erfüllung. Und wir staunen einfach über diese Anordnung in Gottes Wort, wie er die Bilder so deutlich zeigt. Und jetzt sagt der Schreiber des Hebräerbriefes, genau dahin seid ihr gekommen. Zu diesem Berg Zion.

Zu dem Ort, den Gott auserwählt hat in Gnade. Ihr seid gekommen zu diesem Grundsatz der Gnade. Und ihr steht in der Gnade.

Das beeindruckt mich, wie Gott das so arrangiert. Da ist schon 1. Mose 22, der Berg Moriah.

Jahrhunderte später erkennt der David, hier soll der Tempel gebaut werden.

Ist ja auch so ähnlich wie Paulus das im Galaterbrief im Kapitel 4 gegenüberstellt. [00:16:04] Gesetz und Gnade, Sinai oder Horeb und Zion.

Die Kinder der Magd und die Kinder der Freien.

Zwei Systeme und das Prinzip auf dem wir stehen, es ist der Grundsatz, das Prinzip der Gnade.

Ich sage das an der Stelle auch nochmal, mich beeindruckt das, wie viel David davon schon begriffen hat.

Der hatte ja keine Bibel mit über 1000 Seiten ungefähr, wo er nachlesen konnte. Aber was der von der Gnade Gottes schon begriffen hat, das beeindruckt mich tief. Wir hatten eben den Vers, wo er sagt, lass mich nicht in die Hand der Menschen fallen, lass mich in die Hand Gottes fallen. Ich denke noch an eine andere Begebenheit.

[00:17:01] Da liegt das Kind, das er mit Bazeva bekommen hat, im Sterben. Und was macht der David?

Der isst nichts mehr.

So, dass seine Knechte sich schon Sorgen um ihn machen. Heute würde man sagen, die haben schon den Krankenwagen gerufen. Die machen sich richtig Sorgen um den. Der isst nichts mehr, der betet. Und dann stirbt das Kind. Und dann isst der David. Und dann sagen die Knechte, jetzt ist er ganz daneben. Aber dann fragen sie den David. Und was so was der David sagt, das beeindruckt mich. Seht ihr, als das Kind noch krank war, da habe ich gebetet, ob Gott nicht vielleicht gnädig wäre. Und so viel kannte schon David von der Gnade Gottes, dass er wusste, selbst jetzt kann ich noch beten. Und als das Kind dann gestorben war, dann nahm er das an aus der Hand Gottes und hat wieder gegessen.

Beeindruckend. [00:18:02] Und weißt du, was dann noch beeindruckend ist? Dann ist es gerade ein Kind, das David dann mit Bazeva haben würde, was dann König wird nach dem David. Und ich meine, wir können nur staunen über das, was Gott ist und über die Gnade, die er offenbart. Und ich wünsche mir das so von Herzen, dass wir Gott genau so kennen. Den heiligen und gerechten Gott, der sich in Christus uns in Gnade zugewendet hat. Wenn Gott uns gegenüber Gnade übt, dann handelt er auch im Ausüben von Gnade in völliger Übereinstimmung mit dem, was er ist, mit seinem Wesen. Er handelt nie in Gnade auf Kosten seiner Gerechtigkeit. Aber die Frage ist ja, warum kann er in Gnade handeln?

Er kann in Gnade handeln, weil Christus am Kreuz alles gut gemacht hat. Da können wir doch nur sagen, unfassbar, diese Wege Gottes, oder? [00:19:06] Und dahin sind wir gekommen.

Ist das nicht gewaltig?

Das Zweite.

Ihr seid gekommen zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem.

Der zweite Punkt schon, den der Schreiber hier inspiriert vom Heiligen Geist nennt, verbindet uns mit dem Himmel. Und das ist das, was ich auch an den Abenden schon mal gesagt habe. Die Briefempfänger werden gesehen in ihren Wüstenumständen, in ihren Situationen auf der Erde, aber sie werden wie mit einem riesigen Magnet immer wieder mit dem Himmel verbunden. Und der Schreiber hier sagt, ihr seid gekommen zu dieser himmlischen Hauptstadt, zu dieser Wohnstätte Gottes im Himmel, zu dem himmlischen Jerusalem, der Stadt des lebendigen Gottes, [00:20:04] dem

Wohnort Gottes im Himmel. Man könnte sagen, dieser himmlischen Metropole oder der himmlischen Hauptstadt da, wo Gott zu Hause ist im Himmel.

Dahin sind wir gekommen.

Die ganze Erwartung der Juden auf der Erde geht nach Jerusalem auf der Erde. Und Jerusalem auf der Erde wird auch mal die Hauptstadt auf der Erde sein in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Von da aus wird der Segen gehen zu allen Nationen. Aber du und ich, wir sind gekommen zu einer himmlischen Hauptstadt. Und es beeindruckt uns, dass sogar der Abraham davon schon was begriffen hatte. Denn in Kapitel 11, Vers 10 steht, dass der Abraham sich in dem Land auf der Erde, das Gott ihm ja versprochen hatte, dass er sich da aufhielt wie in einem Fremden. Weil er wusste, ich selbst werde die Erfüllung der Verheißung, [00:21:03] das Land zu besitzen, gar nicht erleben. Und dann lebte er als Fremder in diesem Land in einer Erwartung, nämlich Vers 10, er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Und in Vers 16 wird ergänzt, jetzt aber trachten sie nach einem besseren Vaterland, nach einem himmlischen.

Selbst der Abraham wusste schon, da gibt es eine Stadt im Himmel. Schöpfer und Baumeister dieser Stadt ist Gott. Und diese Stadt erwartete er. Und jetzt sagt der Schreiber hier, dazu seid ihr gekommen. Eure Hoffnung hat nichts zu tun mit der Erde. Das, wo euer Stand ist, wozu ihr gekommen seid, hat zu tun mit dem Himmel. Und ihr seid zu dieser Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, gekommen.

[00:22:05] Ich komme gleich noch mal kurz darauf zurück.

Der dritte Punkt, ihr seid gekommen zu Myriaden von Engeln der allgemeinen Versammlung.

Wenn hier steht der allgemeinen Versammlung, ist gemeint die eigentlichen Himmelsbewohner. Die eigentlichen Himmelsbewohner sind die Engel. Und wir sind gekommen zu Myriaden, das heißt eine riesige Anzahl, ohne dass diese Anzahl jetzt genauer spezifiziert wäre, eine riesige Anzahl von Engeln.

Ich habe noch keinen Engel gesehen. Du? Ich habe keinen Engel gesehen, aber wir werden Engel sehen. Wir sind dazu gekommen, dass wir im Himmel sind, wo Engel zu Hause sind. Es gibt diese Begebenheiten in der Bibel, wo Engel Menschen besucht haben. [00:23:02] Aber wir werden einmal da sein, wo Engel ihre eigentliche Wohnstätte haben. Wir werden nämlich im Himmel sein. Dazu sind wir gekommen. Wir sind gekommen zu Myriaden von Engeln. Und es ist beeindruckend zu sehen, was Engel alles fertigbringen. Ich meine, es waren 185.000 Soldaten, die ein Engel in einer Nacht getötet hat. Und dann denken wir daran, schreibt der Schreiber des gleichen Briefes hier im Hebräer 1, die Engel sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst an denen die Kinder Gottes sind.

Ich sage es jetzt mal mit meinen Worten. Ich finde das großartig. Wir gehen hier über diese Erde, wir fahren mit dem Auto, wir machen dieses, wir machen jenes. Und wir dürfen wissen, da sind Engel tätig für uns. Und wenn Gott einem Engel sagt, hilf mal da in der Situation, hilf mal da, [00:24:02] dann machen die Engel das. Die sind dienstbare Geister, sind ja Geistwesen. Und sie schickt Gott zum Dienst derer, die seine Kinder sind. Und wir werden einmal im Himmel sein, da wo Myriaden von Engeln sind. Und dann singen wir das manchmal in einem Lied. Die Engel sind erhoben zum Dienen und zum Loben, doch Söhne sind sie nicht.

Wenn wir uns sehen als Geschöpfe Gottes, dann stehen wir unter den Engeln. Ich kann keine 185.000 Mann in einer Nacht schlagen. Ein Engel kann das.

Ein Engel ist auch unsterblich.

Wir Menschen sind das nicht.

Natürlich hat das auch mit dem Sündenfall zu tun, aber auch die gefallenen Engel sterben nicht. Was die Schöpfung angeht, stehen die Engel über den Menschen.

Aber für die Kinder Gottes sind Engel dienstbare Geister.

[00:25:04] Paulus schreibt den Korinthern, wir werden einmal Engel beherrschen. Wenn wir mit dem Herrn Jesus regieren, dann werden Engel auf dich und mich hören müssen. Dazu sind wir gekommen.

Übrigens verbindet das Paulus dann mit einer ganz, ganz praktischen Aufforderung. Er sagt, guck mal, wir werden mal über Engel herrschen. Bloß, jetzt ist noch nicht die Zeit für uns zum Herrschen. Jetzt noch nicht. Wer meint, jetzt wäre die Aufgabe des Christen zu herrschen, der die Zeiten verwechselt. Dass wir mal mit dem Herrn Jesus herrschen, wird bald sein. Aber jetzt sollen wir uns lieber übervorteilen lassen. Jetzt sollen wir nicht einer gegen den anderen kämpfen. Allein das macht uns klar, wie unsinnig das ist, wenn ein Christ meint, er müsste irgendwie auf dieser Erde, in dieser Welt da irgendwas bewegen und machen und Demo und Zeit verwechselt. Wir werden mal mit dem Herrn Jesus Verwaltungsaufgaben wahrnehmen, [00:26:04] werden mal mit ihm herrschen, sogar über Engel. Aber jetzt ist noch nicht die Zeit. Noch ist der Herr Jesus verachtet in dieser Welt und unser Platz ist an seiner Seite, an der Seite des Verachteten. Einmal werden die Menschen sehen, dass wir Recht hatten. Wenn wir nämlich mit dem Herrn Jesus kommen, wenn er kommt in Macht und Herrlichkeit. Und deswegen wollen wir die Zeiten nicht vertauschen, sondern wollen in diesem Wissen. Wir sind gekommen zu Myriaden von Engeln, den eigentlichen Himmelsbewohnern der allgemeinen Versammlung. Da sind wir zugekommen und wir verstehen, dass das auch eine Relevanz, eine Auswirkung fürs Leben heute hat. Der vierte Punkt. Wir sind gekommen zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind.

Was ist das denn jetzt? Die Versammlung der Erstgeborenen. Nun, das sind die Glaubenden der Gnadenzeit, die die Jakobus nennt eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe.

[00:27:11] Wir sind diese Versammlung der Erstgeborenen, die die zur neuen Schöpfung gehören und die einen besonderen Platz in den Gedanken Gottes haben. Alles nur aus Gnade. Keiner kann da sich was darauf einbilden. Aber dieser Titel Erstgeborene ist ja im Wesentlichen ein Titel, der eine Rangfolge, eine Rangstellung bedeutet. Und die Gläubigen dieser Gnadenzeit, die zusammen die Versammlung Gottes bilden, haben in den Gedanken Gottes einen besonderen Platz. Und dazu sind wir gekommen. Du und ich, wir dürfen zu dieser Versammlung gehören, dieser Versammlung der Erstgeborenen. Wir haben einen besonderen Platz an der Seite des Herrn Jesus in den Gedanken Gottes und dazu sind wir gekommen. [00:28:08] Jetzt muss ich nochmal kurz zurückkommen auf den zweiten Punkt, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem.

Das, was da in Vers 22 gesagt wird, wird ja durch das UND unterschieden von der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind. Die Versammlung der Erstgeborenen, also

die Glaubenden der Gnadenzeit, die gemeinsam die Versammlung Gottes bilden, die zum Himmel gehören, die einen himmlischen Charakter haben, die werden in Offenbarung Kapitel 21, Vers 9 bis 22, Vers 5 ja auch beschrieben. Und zwar steht da, ich lese mal Offenbarung 21, Vers 10, und er, dieser Engel, der führte mich, den Johannes, im Geist weg auf einen großen und hohen Berg [00:29:11] und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herabkommend aus dem Himmel von Gott. Und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Und wenn wir diese Beschreibung dieser Stadt weiterlesen, dann verstehen wir, auch durch das, was angekündigt wird von dem Engel, komm her, ich will dir die Braut, die Frau des Lammes zeigen, dass diese Stadt, die hier beschrieben wird, die Versammlung ist. Das heißt, die Glaubenden der Gnadenzeit, die die Versammlung Gottes bilden, bilden zugleich diese Stadt. Sie sind dieses himmlische Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von Gott. Diese Beschreibung in Offenbarung 21, Vers 9 bis 22, Vers 5 beschreibt die Versammlung in der Zeit des tausendjährigen Reiches. [00:30:01] Sie kommt nicht auf die Erde, aber sie kommt herab vom Himmel in Richtung Erde. Und da gibt es eine Verbindung zwischen dieser himmlischen Stadt Jerusalem und Jerusalem auf der Erde. Dafür sind die Tore in der Stadt. Die Tore sind für die Verbindung. Und da fließt Segen aus vom Himmel auf die Erde. Und es wird auch etwas gebracht von den Nationen, das dann schließlich zur Verherrlichung Gottes, zu seiner Ehre in dieser Stadt, diesem himmlischen Jerusalem ankommt. Dass das hier nicht Jerusalem auf der Erde ist, wird dadurch deutlich unter anderem, dass hier kein Tempel in dieser Stadt gesehen wird. Steht ganz eindeutig im Vers 22. Ich sage keinen Tempel in ihr.

In Jerusalem auf der Erde wird es den Tempel geben. Siehe Hesekeil. Hier kein Tempel.

[00:31:03] Diese himmlische Stadt Jerusalem, die Johannes hier beschreibt, das ist die Versammlung und das ist der Punkt, den der Schreiber des Hebräerbriefes hier nennt, die Versammlung der Erstgeborenen. Und was ist jetzt das himmlische Jerusalem, diese Stadt Gottes, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem, der zweite Punkt in unserer Liste hier. Und ich meine, man kann es so sagen, es ist nicht etwas, was von dem, was in Offenbarung 21 Vers 9 folgende beschrieben wird, komplett verschieden ist.

Wenn wir heute eine Stadt sehen, dann gibt es manchmal eine Stadt, die hat so einen Kern. Aber dann gehört zu dieser Stadt auch im Umland noch was. Gerade bei euch ist das hier, bei uns in Segen ist das auch. Da gibt es eigentlich eine Stadt, eine Kernstadt, aber dann ist auch was sozusagen in gewissem Zusammenhang mit der Stadt eingemeindet oder so. [00:32:05] Vielleicht kann man das so ein wenig erklären. Die eigentliche Stadt, Offenbarung 21, ist die Versammlung.

Davon wusste Abraham nichts, denn das war ja ein Geheimnis.

Das Neue Testament macht ja an vielen Stellen deutlich, dass diese Wahrheit von Christ und der Versammlung ein Geheimnis war. Aber es gibt etwas, was Abraham schon kannte, nämlich eine himmlische Stadt, da wo Gott wohnt. Und vielleicht kann man so sagen, dass das, was in diesem zweiten Punkt gemeint wird, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem, einen größeren Umfang hat und der Kern in dieser Sache, das ist der Punkt, der hier als, ich glaube, der vierte Punkt ist, dass genau als vierter Punkt genannt wird, die Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind.

[00:33:04] Ja, dahin sind wir gekommen. Wir gehören jetzt schon zum Himmel. Wir gehören zu dieser Braut, dieser Frau des Lammes. Wir sind diese Stadt, wir sind diese Versammlung der Erstgeborenen.



Es geht noch weiter, ein fünfter Punkt. Wir sind gekommen zu Gott, dem Richter aller.

Es bedeutet zu Gott, dem Richter der höchsten Instanz. Und wenn dieser Richter ein Urteil spricht, dann gibt es keine Instanz, die darüber wäre, die dieses Urteil nochmal revidieren könnte. Und zu diesem Gott, der Richter aller ist, der Richter der höchsten Instanz, zu dem sind wir gekommen.

Nicht nur, das ist auch mit enthalten, [00:34:01] nicht nur, dass dieser Gott auch im Blick auf uns ein Urteil gesprochen hat, und dieses Urteil ist unwiderruflich. Das sagt ja auch der Römerbrief.

Gott ist es, der rechtfertigt, wer ist der Verdammte? Aber nicht nur, dass dieser Richter ein Urteil zu unseren Gunsten gesprochen hat. Nein, wir sind zu dem Richter selbst gekommen. Wir sind zu Gott selbst gekommen, dem Richter der höchsten Instanz. Das finde ich auch so schön, wie Paulus das in Römer 5 vorstellt.

Da sagt er ja schon mal diese Worte, nicht allein, aber das. Er sagt, wir haben Frieden mit Gott. Wir sind ja gerechtfertigt, also haben wir Frieden mit Gott. Und dann haben wir Vers 2 auch Zugang zu der Gnade. Und dann macht er weiter in Vers 3, nicht allein, aber das. Wir rühmen uns sogar der Trübsale, nicht allein, aber das. Und dann kommt er am Ende in Vers 11, am Ende dieser Kette, [00:35:03] auch am Ende dieses lehrmäßigen Teiles des Römerbriefes, dahin zu sagen, nicht allein, aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes.

Wir sind nicht nur dahin gekommen, Frieden mit Gott zu haben, sondern wir sind zu Gott selbst gekommen. Und so ähnlich ist es auch hier in Hebräer Kapitel 12. Nicht nur, dass der Richter der höchsten Instanz etwas, ein Urteil gesprochen hat zu unseren Gunsten, was keiner mehr widerrufen kann, nein, wir sind zu Gott selbst gekommen. Diesem, der Richter ist, über alles. Ist das nicht wunderbar?

Stell dir das mal vor, du sitzt in einer Gerichtsverhandlung, da sitzt so eine unnahbare Person, so halb verkleidet in so einer Robe, und dann zitterst du ja davor, wie wird das Urteil ausfallen? Und da gehst du ganz erleichtert weg, wenn das Urteil positiv ausfällt, [00:36:04] wenn du freigesprochen wirst und der Hammer da auf diese Stelle klopft und du gehst ganz erleichtert raus. Aber stell dir vor, jetzt gehst du nicht raus auf die Straße. Sondern du gehst eine Etage höher, klopfst an die Tür und dann gehst du in das Zimmer dieses Richters. Der hat keine Robe mehr an, der sitzt vielleicht auf seinem Stuhl und du gehst dahin und der nimmt dich in den Arm. Ist das ein Unterschied?

Du, das ist ein gewaltiger Unterschied. Wir sind gekommen zu Gott selbst.

Irgendwie geht doch unser Herz auf, wenn wir das hier ein wenig überlegen, wie der Schreiber dieses Briefes uns das zeigt, wozu wir gekommen sind. Und er ist noch nicht fertig.

Wozu sind wir denn noch gekommen?

Wir sind gekommen zu den Geistern der Verlebten Gerechten.

[00:37:08] Das sind Gerechte, die haben, was ihren Glaubenslauf angeht, ihr Ziel erreicht. In dem Sinn ist das hier gemeint mit verlebten. Sie haben, was den Glaubenslauf angeht, das Ziel erreicht. Sie sind heimgegangen.

Sie sind schon im Paradies. Und dazu sind wir gekommen.

Wir merken hier auch, wie der Schreiber das, was Wirklichkeit ist, was unser Teil ist, was wir in Zukunft komplett genießen werden, auf die Gegenwart projiziert.

Er sagt, wir sind gekommen zu den Geistern der Verlebten Gerechten. Wenn wir mal im Himmel sind, wenn der Herr Jesus gekommen ist zur Entrückung, dann sind wir nicht zu den Geistern der Verlebten Gerechten gekommen. Warum nicht? Weil die sind dann auch auferweckt. [00:38:02] Die haben dann auch einen Körper, einen Herrlichkeitskörper, der passend ist für den Himmel. Dann werden wir den Abraham treffen, aber nicht als Geist, sondern als einen, der aus Körper, Geist und Seele besteht. Aber der Schreiber hier, inspiriert vom Heiligen Geist, transportiert das in die Gegenwart. Noch sind das die Geister der Verlebten Gerechten, die im Paradies sind. Der Körper ist ins Grab gelegt, aber Geist und Seele sind im Paradies, bei Christus. Das heißt, es ist etwas, das ist jetzt schon unser Teil. Dahin sind wir jetzt schon gekommen. Und dann, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung und uns in den Himmel führt, dann werden wir das in vollem Umfang genießen.

Wir werden den Abraham treffen, den David, den Salomo, den Hijo, den Jakob, aber auch die Lieben, [00:39:04] mit denen wir hier auf der Erde zusammen gelebt haben und die uns vorangegangen sind. Die werden wir wieder treffen. Dahin sind wir gekommen. Was für eine Hoffnung ist das, oder? Christen sehen sich nie zum letzten Mal. Und selbst wenn hier ein Angehöriger geht, wir wissen, es gibt ein Wiedersehen.

Ich meine, das ist einfach, das wirft uns um, oder?

Was der Schreiber hier alles sagt, wozu wir gekommen sind. Vielleicht tröstet das auch, wenn wir vielleicht einen Abschiedsschmerz haben. Aber wir können das auch so anwenden.

Der, der uns vorangegangen ist, der ist vollendet. Der hat das Ziel erreicht, den Lauf vollendet. So sagt Paulus das ja von sich. Ich habe den guten Kampf gekämpft. [00:40:01] Ich habe den Glauben bewahrt. Ich habe den Lauf vollendet. Und Petrus sagt, ich weiß, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschehen wird.

Welche Ruhe spricht aus diesen Worten. Er sagt einfach, Ablegen meiner Hütte.

Was hast du denn lieber, Hütte oder Haus?

Klar, Hütte ist ein bisschen romantischer, denkst du vielleicht. Nein, nein, Hütte, da ist nicht alles so 100%.

Das merken wir ja, was unseren Körper angeht. Aber wenn diese Hütte mal abgelegt ist, wir haben bald einen Bau von Gott, ein Haus. Ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln. So spricht Petrus in völliger Ruhe. Ich weiß, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschieht. Da ist der alte Simeon, echt ein beeindruckendes Bild. Müssen wir uns mal so vor Augen malen. Ist der alte Simeon im Tempel und wen nimmt er auf den Arm? [00:41:01] Den Herrn Jesus.

Ist der alte Simeon und hat dieses Kind auf dem Arm. Er sagt, Herr, nun, Herr, entlässt du deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden. Meine Augen haben dein Heil gesehen.

Mit anderen Worten, du, ich kann jetzt gehen. Du kannst mich zu dir nehmen. Entlassen, entlassen in Frieden.

Das, was du mir versprochen hast, dass ich dein Heil sehe, ist in Erfüllung gegangen. Ich kann gehen.

Was ist das für eine Ruhe, für ein Frieden, der in diesen Worten hervorstrahlt? Warum? Weil wir um diese Hoffnung wissen. Und so sagt der Schreiber hier, ihr seid gekommen zu den Geistern der Verlebten Gerechten. Jetzt sagt er noch etwas, ihr seid gekommen zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes.

[00:42:03] Vielleicht hat der eine oder andere eben gedacht, ist ja alles ein bisschen abstrakt so. Ja, neues Jerusalem und himmlische Stadt.

Aber weißt du was, jetzt ist nichts Abstraktes mehr. Wir sind gekommen zu Jesus.

Von dem, von dem wir eben gesungen haben.

Wo ist ein Heiland größer als er?

Zu dem sind wir gekommen, zu Jesus. Wie nah kommt er uns hier?

Zu dem, der auf der Erde gelebt hat und der diesen Namen getragen hat. Jesus, der Herr ist Rettung.

Dieser Name stand über dem Kreuz. Jesus, der Nazarea, der König der Juden. Und zu dem sind wir gekommen. Und er ist nicht nur unser Heiland, sondern der ist auch der Mittler des neuen Bundes. Und wieder merken wir, wie der Schreiber die Dinge in die Gegenwart transportiert. [00:43:02] Der neue Bund ist noch nicht geschlossen. Der wird erst in der Zukunft mit Israel geschlossen. Der neue Bund wird ja nicht mit uns geschlossen. Sondern in der Zukunft mit den Glaubenden aus Israel und Juda. Aber der Herr Jesus ist schon der Mittler dieses neuen Bundes, jetzt schon. So wie er nach 1. Timotheus 2 der Mittler ist zwischen Gott und Menschen. So ist er auch der Mittler in diesem neuen Bund. Für die, die das vielleicht gerne nachgucken wollen, ist es ziemlich einfach zu merken. Jeremia 31, Vers 31.

Also 2 x 31, deswegen nicht so schwer zu merken. Da steht, siehe Tage kommen, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde. Also der neue Bund wird mit Israel und Juda geschlossen. Aber der Herr Jesus, zu dem wir gekommen sind, ist der Mittler dieses neuen Bundes. [00:44:06] Wir können es auch so sagen, der Herr Jesus ist der, der die Grundlage dafür gelegt hat, dass alle Wege, alle Pläne Gottes in Erfüllung gehen und zu ihrem Ziel kommen.

Zu dem sind wir gekommen.

Johannes nennt das, er ist das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Alpha und Omega, Summe dessen, was Gott mitzuteilen, zu sagen hat, Anfang und Ende, Summe dessen, was Gott ist, Erste und Letzte, Summe dessen, was Gott tut, derjenige, in dem sich alle Wege Gottes erfüllen. Ja, das ist der Herr Jesus und zu dem sind wir gekommen. Wenn wir so

ein wenig drüber nachdenken, vielleicht bekommt dann das, was wir eben so gesungen haben, doch nochmal ein besonderes Gewicht. [00:45:04] Ich habe genug, weil ich dich habe. Er ist wirklich eine so wunderbare Person und zu ihm sind wir gekommen.

Er ist der, der das Herz von Maria glücklich machte, als sie ihn erkannte. Er ist der, der die Herzen der Jünger glücklich machte, dass sie sich freuten, als sie den Herrn sahen. Er ist der, der Petrus sagen ließ, du weißt alles, du erkennst, dass ich dich lieb habe.

Er ist der, für den Zacchaeus auf den Baum kletterte, um dann zu hören, steig herab, heute will ich bei dir im Hause sein. Und da hat der Zacchaeus seinen Posten aufgegeben, da hat er sein sicher auch mit manchem Schwindel erwirtschaftetes Geld abgegeben, hat es doppelt zurückerstattet.

Der hatte etwas gefunden, nämlich den Herrn Jesus, was ihm mehr wert war, als alles andere. [00:46:05] Das ist der, diese Person, für die Paulus sagte, ich habe alles für Schaden und Dreck geachtet. Und zu der Person sind wir gekommen. Und da kommt noch etwas, ein letzter Punkt.

Wir sind gekommen zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel.

Besser oder Besseres.

Wonach rief denn das Blut von Abel? Es rief nach Rache, nach Vergeltung.

Das Blut Abels schrie zu Gott und die Konsequenz war Gericht für keinem.

Keinem musste weggehen vom Angesicht des Herrn. Aber das Blut des Herrn Jesus, es ruft laut nach Gnade.

So hat der Herr Jesus es am Kreuz gesagt. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. [00:47:03] Und wir sind zu diesem Blut der Besprengung gekommen. Das heißt, wir sind gereinigt durch dieses Blut. Ein für allemal passend und vollkommen gemacht für die Gegenwart Gottes.

Wozu wir gekommen sind.

Wenn wir so etwas drüber nachdenken. Ich meine, es ist uns echt eine Hilfe für den Glaubenslauf.

Es lohnt sich zu laufen, wenn man über das nachdenkt, wozu wir gekommen sind.

Jetzt schließt der Schreiber dieses Kapitel ab mit diesem ernsten Appell. Und er sagt, guck mal, damals hat Gott auf der Erde geredet. Und da hat seine Stimme die Erde erschüttert. Sie haben das gestern ja gesehen, wie da dieses entzündete Feuer war. Dunkel, finsternes Posaunenschall, wie die Erde erbebte. Ja, damals als Gott das Gesetz gab, war das so. [00:48:02] Und wer dann diese göttlichen Aussprüche abgewiesen hat, der musste gestraft werden. Jetzt sagt der Schreiber, guck mal, wenn Gott jetzt vom Himmel her geredet hat, in wem hat er denn geredet? Wo fängt der Brief ja überhaupt an? Hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet, im Sohn? Vom Himmel her hat er den Sohn auf die Erde geschickt und zu uns geredet. Und jetzt sagt der Schreiber, was glaubst du, wer diese Botschaft Gottes ablehnt, was soll denn für den noch helfen?

Ja, wer den Herrn Jesus ablehnt, für den bleibt nur das Ewige gerecht.

Ist vielleicht auch eine Motivation, dass wir wirklich diese Botschaft, wo Gott vom Himmel her in Christus geredet hat, dass wir die weitergeben an die Menschen. Und ich glaube wirklich, auch in unserem Land leben mittlerweile viele, [00:49:01] die haben diese Botschaft noch nicht klar gehört. Da kam mal ein Mitarbeiter in mein Büro und hatte Probleme in der Ehe und Probleme mit der Gesundheit und sagte, irgendwie habe ich den Eindruck, ich muss näher zu Gott kommen. Ich wollte dich mal fragen, wie geht das denn? Da habe ich ihn gefragt, was meinst du denn, wie man näher zu Gott kommt? Ja, weiß auch nicht, vielleicht mehr in die Kirche gehen oder ich weiß es halt eben nicht. Und deswegen wollte ich dich ja mal fragen. Und da habe ich ihm versucht zu erklären, wie man überhaupt mal zu Gott kommt. Dass man einsehen muss, ich bin ein Sünder und dass man an den Herrn Jesus glaubt, dass er gestorben ist für mich, für meine Sünden. Da guckt er mich an und sagt, das habe ich noch nie gehört.

Aufgewachsen im frommen Siegerland, kirchlich konfirmiert.

Ich weiß nicht, wie lange man da Unterricht machen muss, was man da alles lernt. Da sagt er mir, ich habe noch nie gehört, wie man zu Gott kommt. Und ich glaube, davon gibt es mehr, als wir denken. [00:50:03] Wir haben eine herrliche Botschaft. Aber hier ist der Punkt, wer diese Botschaft ablehnt, ja, was bleibt denn für den?

Ja, für den bleibt nur übrig Ewigsgericht. Und dann macht der Schreiber die Autorität dieser Stimme Gottes deutlich. Vers 26. Damals war durch diese Stimme Gottes die Erde erschüttert worden, als Gott das Gesetz gegeben hat. Und dann führte an, ein Vers aus dem Propheten Haggai. Und da steht auch von einer Erschütterung der Erde und des Himmels. Wir haben jetzt nicht mehr die Zeit, die Stelle aufzuschlagen. Aber wenn wir die Stelle aufschlagen, dann wird uns völlig klar, diese Erschütterung durch die Stimme Gottes, die da gemeint ist, ist am Anfang oder vor dem tausendjährigen Reich. Und danach wird dann dieses tausendjährige Friedensreich kommen. Da wird diese Erde und der Himmel erschüttert, um dann in einer neuen Ordnung der Dinge tausend Jahre im Segen zu bestehen. [00:51:05] Und jetzt sagt der Schreiber, es gibt aber noch was. Nicht nur, dass bei der Gesetzgebung die Erde bebte. Nicht nur, dass vor dem tausendjährigen Reich Himmel und Erde nochmal erschüttert werden. Nein, Vers 27, das noch einmal, deutet die Verwandlung der Dinge an, die erschüttert werden, als solche, die gemacht sind.

Das, was Emma hier meint, das, was angedeutet wird durch den Vers in Haggai, ist das, was nach dem tausendjährigen Reich geschieht, wenn diese Erde und dieser Himmel im Brand aufgelöst werden. Petrus schreibt davon in 2. Petrus 3 und auch in Hebräer 1 lesen wir davon, dass diese erste Schöpfung, die wird zusammengerollt wie ein Mantel und dann wird es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. [00:52:01] Und jetzt sagt der Schreiber, und guckt mal ihr, ihr, wo ich euch gerade diese 8 Punkte vorgestellt habe, wozu ihr gekommen seid, ihr gehört nicht zu dieser Erde, ihr gehört zum Himmel und ihr habt ein unerschütterliches Reich.

Wir werden nicht auf dieser Erde sein im tausendjährigen Reich. Wir werden mit dem Herrn Jesus herrschen vom Himmel aus. Diese Erde wird nochmal erschüttert, auch nach dem tausendjährigen Reich. Aber wir sind auf einer himmlischen Ebene, wo es keine Erschütterung mehr gibt. Und das sagt der Schreiber hier, da gibt es Dinge, die bleiben.

Die, die nicht erschüttert werden, die bleiben. Und dahin sind wir gekommen. Und deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns Gnade haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen mögen, [00:53:01] mit Frömmigkeit und Furcht.

Ja, es ist wahr, Gott bleibt ein verzehrendes Feuer. Und als verzehrendes Feuer werden ihn die Ungläubigen erleben. Aber du und ich niemals. Und wir leben unser Leben nicht in Angst vor Gott, sondern in Ehrfurcht und Gottesfurcht. Vielleicht Angst vor uns selbst, Angst davor, etwas zu tun, was Gott traurig macht. Aber nicht in Angst vor Gott, sondern in Dankbarkeit. Wie sollen wir Gott dienen? In Frömmigkeit und Furcht. Lasst uns Gnade haben, oder die Anmerkung 17 sagt, oder Dankbarkeit. Und ich glaube, das ist hier der Zusammenhang. Wir sind gekommen zum Werk Zion, zum Grundsatz der Gnade. Und in der Gnade stehen wir und dienen Gott. Und wir dienen ihm in Dankbarkeit für das, was er uns alles geschenkt hat und wozu wir gekommen sind. [00:54:02] Und ich glaube, das dürfen wir mitnehmen, auch wenn wir uns an diesen Abenden etwas damit beschäftigt haben, dass wir einen Glaubenslauf laufen. Und in diesem Glaubenslauf braucht es Kraft, da braucht es Mut. Du läufst deinen Glaubenslauf in der Schule, jemand anderes läuft ihn im Haushalt, jemand anderes läuft ihn auf der Arbeit oder wo auch immer. Wir laufen unseren Glaubenslauf und da brauchen wir Mut, da brauchen wir Hilfen. Aber wir haben eine ganze Menge Hilfen gesehen. Und wenn wir überlegen, wozu wir gekommen sind, dann wollen wir in der Gnade stehen, zu der wir gekommen sind und aus Dankbarkeit für alles, was Gott uns in Christus geschenkt hat, wirklich Mut fassen, den Weg noch weiter zu laufen.

In diesem Sinn endet auch der Brief und damit möchte ich auch enden.

[00:55:03] Da schreibt der Schreiber ganz am Ende noch einmal von der Gnade.

Wir hatten ja an einem der Abende die Stellen aufgeschlagen, wo er von der Gnade schreibt. Die haben wir noch nicht gelesen. 13, Vers 25.

Die Gnade sei mit euch allen. Amen.

Was schreibt Petrus als Abschiedswort?

Wachst aber in der Gnade und in der Erkenntnis Christi Jesu unseres Herrn.

In der Erkenntnis des Herrn Jesus wachsen, können wir noch gut verstehen, was das bedeutet, oder? Und das ist wahres geistliches Wachstum, ihn immer besser kennenzulernen und in ihm genug zu haben. Aber auf einer Konferenz, wo es um diesen Vers ging, da stand mal ein alter Bruder auf, Bruder, den ich sehr schätze. [00:56:02] Und dann sagt er, was heißt das eigentlich? Wachst in der Gnade. Er sagte, ich will euch einen Erklärungsansatz geben.

Wenn man älter wird, empfindet man mehr und mehr, dass man Gnade braucht.

Dass es ohne Gnade nicht geht.

Aber dann erlebt man auch, dass die Gnade da ist und zwar ohne Grenzen. Und das fand ich eine schöne Erklärung. Wachst in der Gnade. Es ist nicht so, dass ein Älterer mehr Gnade braucht als ein Jüngerer. Das ist nicht wahr. Wir brauchen alle gleich viel Gnade. Aber wenn man älter wird, empfindet man es mehr. Das ist, glaube ich, schon wahr. Wachst in der Gnade und jeder von uns wird ja jeden Tag, ein Tag älter. Und da können wir wirklich das mehr und mehr erleben oder erfahren und darin wachsen. Ja, es ist wahr, wir brauchen Gnade. Aber sie ist da und sie ist in einem Umfang, in einem Maß da, dass sie jedem Bedürfnis begegnen kann. [00:57:09] Und das macht uns glücklich und Mut, den Weg weiter zu gehen mit dem Herrn Jesus. Er hat uns manche Hilfe für den

Glaubenslauf gegeben.